

Candidus, Karl: Canzone XII (1854)

- 1 Den Tauftag meines Sohnes grüßet munter
- 2 Mit lautem Chor der Kirchenspatzen Völklein
- 3 Wie tiefer thurmab gleitet Sonnenröte
- 4 Und sacht verglimmen wangenglühe Wölklein.
- 5 Ein frischer Morgenwind weht sanft herunter
- 6 Daß er zum Festtag seinen Gruß entböte.
- 7 Wenn innerlich erhöhte
- 8 Gemütsstimmung das Leben uns begeistert,
- 9 Wie ist die Erde schön! Und sie wär' schöner
- 10 Wenn nicht wie Tagelöhner
- 11 Die Menschen, ach! ihr Königswerk geleistet.
- 12 Es bleibt die Schönheit der Natur verhüllet
- 13 So lang der Lügengeist die Welt erfüllet.

- 14 O Gottentfremdung, einzig Eine Sünde,
- 15 Wie hast du mein Geschlecht mir zugerichtet!
- 16 Verfinstert der Verstand! Verstockt die Herzen!
- 17 Und der Gesellschaft Grundordnung vernichtet!
- 18 Wer ist so klug daß Einklang er ergründe
- 19 Wo üppig wuchern Millionen Schmerzen?
- 20 Ach! selbst die Himmelskerzen
- 21 Des Lichtes leuchten nicht den „Ewigblinden“
- 22 Und „äschern Stadt und Land ein“ zum Beweise
- 23 Daß sich im Jammerkreise
- 24 Drehn muß die Menschheit bis sie Gott mag finden.
- 25 Das ist die Wahrheit jener alten Lehre
- 26 Daß erblich stets die Sünde wiederkehre.

- 27 Denn innerstes und äußeres Verderben
- 28 Erzeugen für und für sich wechselseitig
- 29 Und graunvoll hoffnungslose Doppelknechtschaft
- 30 Macht was da Mensch heißt sich als Beute streitig.
- 31 Gesteigert muß dies Elend stets vererben

32 Die Lügenschöpfung welche das Geschlecht schafft.
33 Weh! niemand ist der recht schafft.
34 Gesamtbeziehungslos hinschwirrend spielen
35 Der menschlichen Natur verkannte Triebe.
36 Erkenntniß gibt die Liebe
37 Von Sonderkräften und gemeinen Zielen
38 Allein ja und die Liebe ward zum Spotte.
39 Es schaut der Mensch den Menschen außer Gotte.

40 Da ist von Menschenachtung kein Gedanke,
41 Kein Sinn für eigenthümliche Entfaltung,
42 Kein Ahnen daß darin die Grundbestände
43 Vorhanden göttlicher Gesamtgestaltung.
44 Da wuchert widrig wild der Frechheit Ranke
45 Wenn nicht an toter Formeln starre Wände
46 Sie binden plumpe Hände.
47 Wer weiß von Einem Gott und vielen Kräften?
48 Wer weiß von Einem Leib und vielen Gliedern
49 Und ehret auch die niedern
50 Und weiß von Aller nützlichen Geschäften?
51 Durch Gottentfremdung fiel der Menschheit Ganzes
52 Wie Blumen auseinander eines Kranzes.

53 O nehmt mein Kind und bringt's dem Kinderfreunde
54 Der einer neuen Menschheit Vater worden!
55 Da wo er steht ist eine reine Stelle,
56 Da kann die Sünde nicht mein Würmlein morden,
57 Da herzt und segnet es die welterneu'nde
58 Hehrheil'ge Hand und streut ihm Himmelshelle
59 Hold auf des Lebens Schwelle
60 Und stellt es hin als groß im Gottesreiche,
61 Obgleich auch über ihm schon schwebt Verdammung
62 Daß die Gesamtverschlammung
63 Sein Füßlein, wie es wandeln lernt, erreiche.
64 Ein Kind ist ja nur mögliches Entfalten.

65 Wird mir's die arge Welt nicht arg gestalten?

66 O nimm hinweg, den Schatten weg, den kalten,
67 Der schon die junge Stirn bestreicht, mein Heiland!
68 Laß deine Taufe meines Kindes Wiege
69 Umströmen wie ein unnahbares Eiland
70 Wo deine Heiligen Gemeinschaft halten
71 Als Himmelsvolk das da die Welt besiege.
72 In Jüngerarmen liege
73 Und wachse es als Glied der Neugesellschaft,
74 Wo sich das Heil vererbt wie dort das Kranken
75 Und wo der Gottgedanken
76 Aus Allem leuchtet wie er Alles hell schafft.
77 Da wird es heiliger Gemeingeist lehren
78 Und Wassertauf' in Feuertaufe kehren.

79 Wol weiß ich, ach! daß nicht am gleichen Ort lebt,
80 Daß dünn zerstreut das Häuflein deiner Söhne,
81 Doch so nur zeigt es allwärts das Verderben
82 Und zeigt es allwärts deine Himmelsschöne
83 Und jeder Christ, in dem dein Geist und Wort lebt,
84 Muß die Genossen, die er wünscht, erst werben.
85 Sollt' ich drum frühe sterben,
86 Wirst in Gestalt erleuchtet frommer Männer
87 Du meinem Kinde da und dort erscheinen
88 Und dir den Jüngling einen
89 Als einsichtsvoll lebendigen Bekenner.
90 Mein Kind, wenn Gott das Leben ihm verleihet,
91 Der unsichtbaren Kirche sei's geweiht.

92 Sei denn getauft im Namen des Dreieinen,
93 Den wir als Ausgang, Weg und Heimkunft kennen,
94 Und der als jedes Dieses alle Drei ist,
95 Wie Größe sich und Grenze niemals trennen,
96 Und sollte Solches dir einst dunkel scheinen,

97 Mein Sohn, wenn deine Kindeszeit vorbei ist,
98 So wisse daß da frei ist
99 Und bleibt in Gott wer in der Liebe bleibet,
100 Und habe Christum lieb in allem Leben,
101 Und selig süßes Beben
102 Wird dir bezeugen daß der Geist dich treibet
103 Und daß an dir erfüllt ist was dem Glauben
104 Verheißen und kein Schicksal dir wird rauben.

105 Ihr aber, Murrelquellen dieser Erde,
106 Ihr Brunnen Gottes, sel'ger Ruhe Stätten,
107 Ihr Ströme die ihr hohe Rede tauschet,
108 Ihr Alpanseeseen in den Felsenbetten
109 Wo stolz euch bettete der Allmacht Werde,
110 Und du o Weltmeer das da tiefaufrauschet,
111 Wenn einst mein Jüngling lauschet
112 Dem Zauber eurer ew'gen Melodeien,
113 Dann laßt ihn still sich in sich selbst versenken
114 Und kindlich fromm gedenken
115 Der Tropfen die ihr gabet ihn zu weihen.
116 Erzählt ihm von der Menschen Wehethume
117 Das ihr gesehen, und von Jesu Ruhme.

118 Denn Jesus ist der Herr und wird's vollenden,
119 Wie er's begonnen und geführt bis hieher.
120 Den Kopf zertrat er ja der alten Schlange
121 Als in sich selbst er stellte Harmonie her
122 Und die nicht schweigete, nein, für alle Enden
123 Der Welt ausgoß in säuselnd sanftem Klange.
124 Was ringreich uns so bange
125 Umwindet, ist nur mehr des Schlangenleibes
126 Graunvolles Qualgeschling und Todeszucken,
127 Das uns noch will erdrucken.
128 Fahr hin! dich traf der Same längst des Weibes.
129 Es gibt der Geist uns Zeugniß deines Falles.

130 Der auf dem Stuhl sitzt spricht: „sieh! neu wird Alles!“

(Textopus: Canzone XII. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20803>)